



Protokoll Startworkshop zur Arealentwicklung VoltaNord

Datum: 9. April 2019

Zeit: 19:30 – 21:30 Uhr

Ort: Padelhalle, Lysbüchelstrasse

Anwesend: ca. 70 TeilnehmerInnen

Begrüssung

Der Moderator Roger Ehret begrüsst die rund 70 Anwesenden im Namen des Stadtteilsekretariats Basel-West und des Bau- und Verkehrsdepartements und stellt das Programm vor.

Nicole Fretz vom Stadtteilsekretariat Basel-West resümiert anschliessend die bisherige Planung und Mitwirkung. Das Stadtteilsekretariat Basel-West stellte 2011 bei der Verwaltung einen Antrag auf Mitwirkung, weil eine Betroffenheit der Quartierbevölkerung vorliegt. In einem Dialogverfahren hat die Verwaltung im Juli 2013 die Ergebnisse der zuvor durchgeführten Testplanung einer Begleitgruppe von lokalen Quartier- und Gewerbevereinigungen präsentiert. Die Vereinigungen haben Meinungen und Anliegen zu den ersten Entwicklungsideen gesammelt und bei der Verwaltung deponiert. Zu den von der Quartierbevölkerung geäusserten Anliegen zählten u.a. die Trennung von Wohn- und Gewerbebenutzung (und eine gut geplante Übergangszone), eine Förderung von unterschiedlichen Wohnungstypen, Unterbindung des Durchgangsverkehr, die Schwerverkehrerschliessung von Norden, Möglichkeiten für Zwischennutzungen und die Erstellung einer Schule. Wie die Verwaltung im Februar 2014 in einer Schlussveranstaltung informierte, wurden diese Anliegen aufgenommen. Nach der Testplanungs- und Synthesephase wurde der Bebauungsplan erarbeitet. Kurz vor der öffentlichen Planaufgabe fand im Juni 2016 eine öffentliche Informationsveranstaltung statt. Es wurden mehrere Einsprachen gegen den Bebauungsplan eingereicht, die von der Verwaltung bearbeitet wurden. Der Bebauungsplan wurde im Juni 2017 vom Regierungsrat beschlossen. Auch der Grosse Rat hat im Mai 2018 dem Bebauungsplan deutlich zugestimmt. Der Gewerbeverband hat Ende Juni 2018 das Referendum gegen den Bebauungsplan eingereicht. Die Abstimmung fand im November 2018 statt. Das Volk hat den Bebauungsplan mit rund 60% Ja-Stimmen gutgeheissen.

2018 fand auch eine Auslegeordnung für die Mitwirkung in der Phase nach der Abstimmung statt. Vorgesehen ist eine proaktive, breit kommunizierte Beteiligung für die nächste Phase. Schwerpunkt liegt dabei auf den öffentlich genutzten Räumen. Der Start bildet dieser Startworkshop. Ziel des Workshops ist, Anliegen aus dem Quartier zu den nächsten Planungsschritten zu erhalten.

Präsentation Ziele und Rahmenbedingungen für die weitere Planung auf dem Areal VoltaNord

Der Kantonsbaumeister Beat Aeberhardt gibt zuerst einen **Überblick über die Gegend und die bereits laufenden Projekte im Umkreis**. Der Bezirk Lysbüchel liegt im Nordosten vom St. Johann und weist bis jetzt grosse Industrieareale auf. Ausgangspunkt der heutigen Quartierentwicklung war der Bau der *Nordtangente*. Nach Fertigstellung der unterirdischen Autobahn 2008 wurden die Strassen rund um den Voltaplatz vom Transitverkehr befreit und umgestaltet. Es entstanden entlang der Voltastrasse und am Vogesenplatz neue Bebauungen (*Volta West / Volta Mitte*). Der *Vogesenplatz* wurde ebenfalls neu gestaltet. Auch neu gestaltet wurde die *Voltamatte*. Hinter der Voltamatte errichtete Novartis auf ihrem Produktionsareal einen „*Campus des Wissens*“. Das damit verbundene Projekt *Campus plus* beinhaltet die Verlegung des Hafensareals, die Errichtung eines öffentlichen Rheinuferwegs nach Frankreich sowie den Verkauf der Hünigerstrasse an Novartis. Neuere Bauprojekte in der unmittelbaren Umgebung des Lysbüchel sind:

- *Volta Ost*: An der Ecke Elsässerstrasse/Voltastrasse plant Immobilien Basel-Stadt ein grosses Wohn- und Geschäftsgebäude. Ziel ist die Realisierung von erschwinglichen Wohn- und Arbeitsflächen.
- *Lysbüchel Süd*: Zwischen dem nördlichsten Teil der Lothringerstrasse und der Elsässerstrasse erstreckt sich das Areal Lysbüchel Süd, das die Stiftung Habitat 2017 von Coop übernommen hat. Das Gebiet liegt in der Wohnzone und ist nicht Teil des Bebauungsplans Volta Nord. Dort will die Stiftung Habitat günstigen Wohnraum ermöglichen. Die Stiftung wird selber bauen, aber auch Land oder Gebäude im Baurecht oder zur Miete an Dritte weitergeben. Eine öffentliche Durchwegung soll der Begegnung und dem Langsamverkehr dienen und die Schule ans Quartier anbinden. Im Untergeschoss des ehemaligen Coop Weinlagers wird eine zentrale Einstellhalle entstehen. Auch geplant sind quartierdienliche gewerbliche Angebote und ein weiteres Musikerwohnhaus.
- *Familienhaus am Lothringerplatz* der Stiftung Habitat: An der Ecke Lothringerstrasse / Hünigerstrasse entsteht ein Wohnhaus mit familienfreundlichen Wohnungen. Der Bezug der Wohnungen ist ab Frühjahr 2019 geplant. Im Erdgeschoss gibt es eine neue Stadtbibliothek, in die auch die Jukibu integriert ist.
- *Gewerbe- und Kulturhaus*: Es wird eine bestehende Liegenschaft an der Elsässerstrasse 215 in ein Gewerbe- und Kulturhaus umgebaut, umgenutzt und wieder vermietet. Zurzeit steht Immobilien Basel in Mietverhandlungen mit möglichen Hauptmietern. Die Flächen sind ab Sommer 2020 verfügbar.
- *Primarschule Lysbüchel*: Provisorisch steht die Primarschule Lysbüchel auf der Voltamatte. Der Kanton baut zurzeit ein ehemaliges Verwaltungsgebäude (Elsässerstrasse 209) auf dem früheren Areal der Coop Verteilzentrale an der Elsässerstrasse zur Schule um. Das Umbauprojekt wird zwölf Primarklassen, einen Doppelkindergarten plus ergänzende Räumlichkeiten beherbergen. Im Sommer 2020 soll das neue Schulhaus bezugsbereit sein.
- *Projekte der SBB*: Die SBB ist Eigentümerin des *Baufelds 1*, das weiterhin in der Industriezone liegt. Zurzeit finden Altlastensanierung und der Rückbau der bestehenden Bauten statt. Im Rahmen dieser Arbeiten werden auch die heutigen Gleisflächen nutzbar gemacht. Dadurch entsteht auf den frei werdenden Flächen zusätzlicher Platz für

verdichtete Gewerbenutzungen. Das Projekt *Dreijohann* und die *Güterhalle* sind weitere aktuelle Projekte der SBB.

- *Bell Ost und West*: Die Firma Bell, die Areale östlich und westlich des Areals Volta Nord hat, wird künftig alles auf das westliche Areal zügeln.
- *Neubau Nat.hist.Museum und Staatsarchiv*: An der Entenweidstrasse beim Bahnhof St. Johann ist ein Neubau für das Naturhistorische Museum und das Staatsarchiv geplant. Der Grosse Rat hat im Januar 2019 dem Neubau deutlich zugestimmt. Die SVP hat das Referendum eingereicht und das Volk entscheidet im Mai über das Vorhaben.

Nach dem Überblick erläutert Beat Aeberhard die **Ausgangslage für die Arealentwicklung** Volta Nord. Im Moment ist das Gebiet ein stark unternutztes Gewerbe- und Industrieareal am Rand des Wohnquartiers St. Johann. Das Areal befindet sich im Besitz von SBB, Brenntag, dem Kanton und der Stiftung Habitat. Die Eigentümer betreuen das Projekt der künftigen Arealentwicklung gemeinsam. Später sollen Teilbereiche in Baurecht abgegeben oder verkauft werden. Aus Sicht der Verwaltung ist die Arealentwicklung eine einmalige Chance für eine Neuorientierung des Stadtteils zugunsten des ganzen Kantons. Mit dem Projekt will der Kanton eine langjährige Brache vermeiden, durch Nutzungsoptimierung und Verdichtung sollen mehr Arbeitsplätze geschaffen werden. Daneben soll auch neuer Wohnraum generiert werden, um Verdrängung der Wohnbevölkerung zu vermeiden und den Pendelverkehr zu reduzieren. Die Entwicklungsmöglichkeiten der angrenzenden Industriefirmen sollen dabei erhalten bleiben.

Der Bebauungsplan wurde am 25. November 2018 vom Volk gutgeheissen. Er bildet die Grundlage für den anstehenden städtebaulichen Studienauftrag und gibt folgende **Rahmenbedingungen** vor: Grobe Baufelder und Erschliessung, Freiraumstrukturen / Naturschutzzone, Maximale bauliche Dichte und Mindestnutzungsanteile. In Bezug auf künftigen Arbeiten gibt es folgende Zielvorstellungen:

- Min. 40% Arbeitsflächen, Schwerpunkt im Norden ()
- Baufeld 1: Industrie/Gewerbe; Baufeld 2: mind. 40% der Bruttogeschossfläche für Dienstleistung, nichtstörendes Gewerbe und Startups; Baufeld 3: Bezahlbare Gewerbeflächen im Kultur- und Gewerbehaus sowie Erdgeschossnutzungen am Platz
- Das Volta Haus bleibt erhalten.
- Erhöhung der Zahl Arbeitsplätze von ca. 500 auf 2'000 bis 3'000

In Bezug auf das Wohnen gibt es folgende Zielvorstellungen:

- Vielfältiger Wohnungsmix und kompakte Wohnungsgrössen. Miet-, Eigentums- und Genossenschaftswohnungen
- 1'300 bis 1'900 neue EinwohnerInnen (inkl. Habitat)
- Neue Primarschule (auf Baufeld 3)

In Bezug auf Freiräume gibt es folgende Zielvorstellungen:

- Offener, begrünter, aneigenbarer Quartierplatz (4'000 m²), westliche Parkanlage inkl. Erholungsflächen (9'500 m²) und Naturersatzflächen (12'500 m²)
- Gestaltung soll sich für unterschiedliche Nutzergruppen eignen.
- Fokus Studienauftrag (Grünräume): Konzeptionelle Aussagen zur Nutzungsverteilung sowie zu den Schnittstellen z.B. zu den Erdgeschossen, zur Primarschule
- Provisorische Aussenräume Primarschule bis zur Realisierung der definitiven Planung

Strassenräume sollen sich grundsätzlich am bestehenden Quartier orientieren. Der Stadtteil soll für den Fuss- und Veloverkehr geöffnet werden. Der Fokus beim Studienauftrag liegt auf der Gestaltung der Strassenräume.

In der nächsten Phase sollen Bebauungskonzepte für die Baufelder 2, 4 und 5 sowie Konzepte für die Grün- und Freiräumen erarbeitet werden. Ziel ist eine Transformation von einem Industriestandort zu einem durchmischten und lebendigen Stadtteil unter Berücksichtigung der bestehenden städtischen Qualitäten und Eigenschaften des Quartiers. Ferner sollen die städtebaulichen und architektonischen Leitlinien für die weitere Planung definiert werden, um ein zusammenhängendes Konzept sicherzustellen. Auch zu berücksichtigen ist die Umgebung (Lärm, Störfallrisiko).

Zum Schluss erläutert Beat Aeberhard die **nächste Planungsschritte**: Im Juli 2019 wird ein städtebaulicher Studienauftrag mit 5-7 Teams lanciert. Der Auftrag dauert bis Januar 2020. 2020 sollen die Bebauungspläne zweiter Stufe (Baufelder) vorliegen. 2020 gibt es auch einen Projektwettbewerb für die Grünflächen. In diesem Jahr wird auch die Schule und das Gewerbe- und Kulturhaus eröffnet. 2021-22 steht die Projektierung der Baufelder und der öffentlichen Freiräume an. 2023 ist der frühestmögliche Baustart, dann wären ab 2025 die ersten Wohnungen bezugsbereit.

Nach den Ausführungen von Beat Aeberhard hatten die Anwesenden die Gelegenheit Verständnisfragen zu stellen.

Diskussion in Kleingruppen und Berichterstattung im Plenum

Ziel des Workshops ist, Anliegen aus dem Quartier zu den nächsten Planungsschritten zu sammeln. Die Anliegen sollten anhand von drei Fragen gesammelt werden, die die Anwesenden in acht Teilgruppen während 40 Minuten besprochen haben. Die drei Fragen lauteten:

1. Was erhoffen Sie sich in Bezug auf die **öffentlichen Räume** (Park, Quartierplatz, Wohnhöfe, Strassenräume)? Welche Beschäftigungen möchten Sie auf den jeweiligen Flächen ausüben? Was braucht es, damit Sie sich dort wohl fühlen und aufhalten?
2. **Was fehlt** im Quartier und sollte wenn möglich auf VoltaNord ergänzt werden?
3. Haben Sie **zusätzliche Anliegen**, die noch nicht angesprochen wurden?

Im Anschluss präsentierte jeweils ein(e) Vertreter(in) der acht Kleingruppen im Plenum die wichtigsten Diskussionspunkte. Die Punkte sind hier gesammelt und gebündelt aufgeführt:

Begrünung und Grünflächen

Alle Gruppen haben „Begrünung“ als wichtig erachtet (wohl auch vor dem Hintergrund, dass Grünflächen im St. Johann eher spärlich sind und das Quartier sehr dicht bebaut ist). Konkret wurden folgende Punkte betont:

- Zwei Gruppen plädieren dafür, freie Flächen (wenn immer möglich) als Grünflächen anzulegen und nicht einfach nur mit Pflanzen zu begrünen. Fünf Gruppen wünschen sich „grüne Räume“, die Möglichkeiten für Begegnungen bieten.
- Fünf Gruppen wünschen sich viele Bäume, weil diese Schatten bieten, im Sommer zur Kühlung beitragen und die Luftqualität verbessern. Zwei davon wünschen sich

Baumalleen zum Beispiel zwischen den Baufeldern 1 und 2 sowie 3 und 5. Eine Gruppe wünscht sich Kirschbäume, wegen des spez. Charakters (allerdings gibt es ggf. Konflikte wegen Kirschen auf dem Trottoir). Eine andere Gruppe möchte die bestehende grosse Trauerweide erhalten, die zugleich als Orientierungs- und Treffpunkt dient. Eine weitere Gruppe wünscht sich einen „Tree-Top-Walk“

- Drei Gruppen finden es wichtig, dass auch Dächer und Fassaden begrünt werden.
- Vier Gruppen wünschen sich kleinere Flächen, die von Bewohnergruppen selber bepflanzt, gestaltet und bewirtschaftet werden. (Urban Gardening)
- Auch der Quartierplatz soll begrünt sein. Als Negativbeispiel wird der Vogesenplatz erwähnt, der von vielen BewohnerInnen als Betonwüste wahrgenommen wird.
- Eine Gruppe plädiert dafür, dass auch die Naturflächen begehbar sein sollten.
- Eine Gruppe betont die Bedeutung von Nistplätzen für Tiere

Gestaltung des Quartierplatzes

Alle Gruppen haben sich auch zur Gestaltung des Quartierplatzes geäußert.

- Sechs Gruppen sind der Meinung, dass der Quartierplatz so gestaltet sein muss, dass er unterschiedliche Nutzungen ermöglicht. Der Quartierplatz soll u.a. Nutzungen ermöglichen wie Quartiermärkte, Feste, Konzerte, Theater, öffentliches Kino. Es sollen Angebote für verschiedene Alters- und Nutzergruppen vorhanden sein.
- Für zwei Gruppen erscheint der Quartierplatz für die Anzahl erwarteter NutzerInnen sehr klein. Es bräuchte einen grösseren Quartierplatz. Aufgrund der kleinen Grösse werden auch Nutzungskonflikte befürchtet. In der Planung sollen mögliche Nutzungskonflikte mit natürlichen gestalterischen Mitteln abgefedert werden (unterschiedliche Niveaus, Steine, Bäume, Wasser). Aus ihrer Sicht kann nicht auch noch der Fussballplatz für die SchülerInnen auf dem Quartierplatz untergebracht werden, er müsste in der Nähe der Schule platziert sein.
- Nach Ansicht von sechs Gruppen braucht es Gastronomieangebote auf dem Platz. Dies kann für vier Gruppen ein Pavillon/Quartiertankstelle/Buvette sein mit Kiosk, Gastronomieangebot und Verleih von Spielgeräten. Zwei Gruppen wünschen sich Restaurants und Cafés. Die Gastroangebote sollten günstig sein.
- Fünf Gruppen wünschen sich Wasser, mindestens einen Brunnen, eine Quelle oder ein Wasserspiel (zum spielen, baden oder kühlen). Zwei Gruppen haben die Idee den Allschwilerbach freizulegen und über das Areal (bis zum Rhein) zu leiten.
- Für eine Gruppe soll der Quartierplatz den Charakter eines Dorfplatzes haben, eine andere Gruppe wünscht sich einen urbanen, städtischen Platz und eine dritte Gruppe wünscht sich einen belebten Platz mit Nutzungen, die Leute anzieht. Zwei Gruppen nennen als Negativbeispiel den Vogesenplatz.

Infrastruktur:

Alle Gruppen haben sich auch zum Thema Infrastruktur geäußert. Hier sind die wichtigsten Anliegen folgende:

- Mobiliar: Es braucht genügend Sitzmöglichkeiten. Drei Gruppen finden verschiebbares Mobiliar praktisch, das heisst Stühle, Tische und Sonnenschirme sollen nicht fest installiert werden.
- Sauberkeit: In den Augen dreier Gruppen braucht es öffentliche Toiletten sowie genügend Abfalleimer und (unterirdische) Müllentsorgungsstellen.

- Zwei Gruppen erwähnen die Wichtigkeit von Medienpunkten (Anschluss von Wasser, Strom etc) insbesondere auf dem Quartierplatz.
- Auf dem Quartierplatz und bespielbaren Flächen wären aus Sicht von zwei Gruppen Spielboxen oder Materialkästen praktisch.
- Spielgeräte: Eine Gruppe wünscht sich riesengrosse Holzspielzeuge
- Drei Gruppen wünschen sich fest installierte Grillstellen. Jemand wünscht sich eine romantische Feuerstelle.
- Es braucht aus Sicht einer Gruppe auch ein professionelles Lichtkonzept.

Wohnen und Leben

Zum Thema Wohnen sind folgende Anliegen aufgekommen:

- Eine Gruppe plädiert für eine maximale Ausschöpfung des Wohnanteils.
- Vier Gruppen plädieren dafür, dass die Baufelder kleinteilig bebaut werden. Grosse einheitliche Wohnblöcke wie sie an der Voltastrasse entstanden sind, sollen vermieden werden. Eine Gruppe wünscht sich farbige Häuser und Strassen.
- Zwei Gruppen wünschen sich eine Durchgängigkeit der Wohnblöcke und eine gute Durchlüftung.
- Drei Gruppen wünschen sich einen fließenden Übergang zum übrigen St. Johann. Das neue Quartier soll von seiner Struktur und Bebauung her nicht wie „Ghetto“ wirken. Es ist wichtig Verbindungen zum Quartier zu schaffen. Eine Gruppe schlägt auch vor, den Vogesenplatz nochmals neu zu denken.
- Wohntypen: Aus Sicht zweier Gruppen braucht es auch altersgerechte Wohnungen und Generationenwohnen. Eine Gruppe spricht sich für eine möglichst grosse Durchmischung und Diversität aus. Laut einer anderen Gruppe braucht es auch Platz für neue Lebensformen.
- Die Wohnhöfe sollen für drei Gruppen möglichst grün und gross sein. Die Höfe sollten für Kinder einen Schutz bieten und von den Häusern her einfach zugänglich sein. Eine Gruppe wünscht sich Spiel- und Nutzungsangebote in den Höfen (wie in der Davidsbodensiedlung). Eine Gruppe weist darauf hin, dass es auch gedeckte Aussenräume brauche.
- Drei Gruppen schlagen vor, auch die Dächer als Fläche für das Wohnen zu nutzen (Bsp. ein öffentliches Café auf der Dachterrasse).
- Die Fenster Richtung Flughafen sollten mit Schallschutz versehen sein.
- Energie: gewünscht wird von einer Gruppe auch eine energieautarke Überbauung à la Vauben (Freiburg)

In Bezug auf Freizeiträume wurden folgende Aussagen gemacht.

- Bei der Frage was fehlt, haben alle Gruppen „Räume für sportliche Aktivitäten“ genannt. Im Aussenraum wünschen sich drei Gruppen Tartanplätze für Ballsportarten (Fussball, Basketball etc)., eine Gruppe wünscht sich noch einen Bouleplatz, eine andere eine outdoor fitness-Anlage. Bei den Indoorhallen wird eine Kletterhalle, ein Indoorspielplatz und eine Padelhalle genannt. Fünf Gruppen wünschen sich ein Hallenbad mit einer 50m Bahn.
- Vier Gruppen wünschen sich Räume für Quartiernutzung. Dies können Räume sein, wo sich Vereine oder Gruppen zu bestimmten Anlässen treffen können (mind. 50 Personen) oder eine gemeinsame Werkstatt oder Velowerkstatt ggf. mit Betreuung.

- Eine Gruppe wünscht sich Freiräume für sozio-kulturelle Aktivitäten. Eine Gruppe wünscht sich einen Wagenplatz 2.0. Eine Gruppe wünscht sich eine Bibliothek auch für Erwachsene. Laut einer Gruppe braucht es auch Orte ohne Konsumzwang. Für eine Gruppe ist der Störfallschutz auf der westlichen Grünfläche zur berücksichtigen.

Schule

- Die Schule braucht aus Sicht zweier Gruppen einen grösseren Aussenraum. Es braucht einen Platz, um Fussball zu spielen (dieser soll den Kindern auch in der Freizeit zur Verfügung stehen). Eine Gruppe könnte sich einen Ballsportplatz auf dem Quartierplatz vorstellen, zwei andere Gruppen würden ihn nicht dort platzieren.
- Die Aula und die Turnhallen sollen laut zwei Gruppen auch von Quartierbewohnern genutzt werden können.

Arbeiten

- Vier Gruppen wünschen sich auch Läden, Kulturschaffende, vielfältige Gastronomie und Kleingewerbe an diesem Ort. Zwei Gruppen würden lokales, nachhaltiges Kleingewerbe bevorzugen.
- Bei den Geschäften im Erdgeschoss müssen die Mieten bezahlbar sein, sonst hat man wie an der Voltastrasse das Problem leerstehender Geschäftsräume.
- Eine Gruppe würde die Läden entlang der Lastwagenstrasse platzieren.
- Es braucht laut einer Gruppe auch Flächen für kombiniertes Wohnen und Arbeiten.
- Zwischennutzungen: In den Augen dreier Gruppen sollen Möglichkeiten für Zwischennutzungen geschaffen werden. Zum Beispiel im ehemaligen Cooplager mit Kies wäre eine Zwischennutzung möglich.
- Während der Bauphase soll der Baustellenverkehr klar kommuniziert sein und der Baustaub und Lärm wenn möglich minimiert werden. Eine Gruppe schlägt vor, Ausflüge auf die Baustelle zu machen.

Strassenraum und Verkehr

- Parkplätze: Im Hinblick auf Parkplätze wünschen sich drei Gruppen, dass für die Baufelder (ausschliesslich) ausreichend unterirdische Parkplätze errichtet werden. Eine Gruppe weist darauf hin, dass es für die Anlieferung von Gewerberäumen und für Kunden auch oberirdische Parkplätze braucht. Eine Gruppe fordert genügend sichere Veloständer. Das bestehende Parkhaus soll möglichst schnell rückgebaut werden.
- Tempo: Zwei Gruppen wollen das Tempo auf 20km/h begrenzen, das heisst die Strassen sollen als Spielstrassen angelegt werden. Eine Gruppe hat Bedenken, was die Schulwegsicherheit anbelangt (Lastwagen und Schüler).
- Das Fusswegnetz soll für zwei Gruppen sehr feinmaschig sein. Eine Durchlässigkeit der Bauten ist gefordert. Auch die Barrierefreiheit (für Gehbehinderte) ist zu gewährleisten (also keine Kopfsteinpflaster, hohe Kanten und ähnliches)
- Eine Gruppe fordert einen nahen ÖV-Anschluss.
- Zwei Gruppen wünschen sich eine Fussgänger- und Velobrücke über die Bahngleise (oder eine Unterführung), dies um das Gebiet jenseits der Geleise besser anzubinden.

Information und Mitwirkung

- Drei Gruppen wünschen sich eine bessere Information zu aktuellen Entwicklungen und zum weiteren Vorgehen. Insbesondere auch während der Bauphase sind Informationen über den Bau und den Ablauf des Baustellenverkehrs erwünscht.
- Eine Gruppe wünscht der stärkere Einbezug der Ideen und weitere Mitwirkungsmöglichkeiten.
- Für eine Gruppe ist es wichtig, die Geschichte des Quartiers den Leuten zugänglich machen (was war früher hier?)
- Laut einer Gruppe braucht es ein nachbarschaftsübergreifendes Informationskonzept (Pfaffenholz)

Was passiert mit den Ergebnissen des Workshops?

Die geäußerten Anliegen sollen in das städtebauliche Studienauftragsverfahren einfließen. Das Studienauftragsverfahren, das im zweiten Quartal 2019 beginnt, ist ein Wettbewerb zwischen 5-7 Planerteams. Sie sollen Bebauungskonzepte für die Baufelder 2,4, und 5 sowie Freiraumkonzepte erarbeiten. Ziel des Studienauftragsverfahren ist ein zweiter Bebauungsplan (oder ggf. mehrere Bebauungspläne). In der Wettbewerbsjury haben auch zwei Quartiervertreter (Simon Martin und Benjamin Plüss) Einsitz, allerdings ohne Stimmrecht. Die Wettbewerbsergebnisse werden 2020 dem Publikum präsentiert.

Für die Gestaltung der Grün- und Freiräume wird ein Varianzverfahren Grundlagen für ein Vorprojekt geben. Bei diesem Verfahren liegt der Lead bei der Stadtgärtnerei. Eine Auslegeordnung zur Mitwirkung ist angedacht, der Termin ist aber noch offen.

Begleitend dazu versucht das Stadtteilsekretariat Basel-West mit dem Projekt "Dein Quartier als Spielbrett" mit einem methodisch ergänzenden Ansatz Anliegen der BewohnerInnen zur weiteren Quartierentwicklung aufzunehmen. Die Idee dieses Projekts ist, dass man an ausgewählten Orten im Quartier eine illustrierte Karte vom St. Johann im Grossformat auslegt und die Bevölkerung einlädt, diese Karte mit Inhalten zu füllen. Der Fokus liegt auf dem Sammeln von Erinnerungen, dem Einfangen der aktuellen Wahrnehmung des Quartiers sowie auf den Visionen und Wünschen zur künftigen Gestaltung des St. Johannis. Die Termine werden auf der Website des Stadtteilsekretariats und auf Plakaten kommuniziert.

Abschluss

Um 21.30 beendet Roger Ehret die Veranstaltung.